

2024
16. Januar – 8. Februar
Veranstaltungen
in Wiesbaden

erinnern
● **an die Opfer**

27. Januar
Tag des Gedenkens
an die Opfer
des Nationalsozialismus


WIESBADEN
Kulturamt



Grüßwort

Erinnerungskultur ist mehr als die Pflege von Gedenkorten und die Durchführung von jährlichen Ritualen. Mit immer wieder neuen, innovativen Beiträgen zur Reihe „Erinnern an die Opfer“ sorgen die in der Gedenk- und historischen Bildungsarbeit Aktiven jedes Jahr dafür, dass die Wiesbadener Erinnerungskultur kein starres Gebilde ist. Die zahlreichen beteiligten Institutionen, Vereine und Einzelpersonen fördern das Geschichtsbewusstsein in unserer Stadt. Dank ihres Engagements ist in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt wieder ein interessantes Programm rund um den 27. Januar entstanden.

Filme, Lesungen, Vorträge, Theaterstücke und Ausstellungen eröffnen vielfältige Zugangsmöglichkeiten zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dem Gedenken an die Opfer. Die Reihe wird mit dem Film **The Survivor** beginnen. Jüdische Gemeinde Wiesbaden, Caligari FilmBühne und Stadtarchiv Wiesbaden widmen sich dem Leben von Harry Haft, der die Shoah nur überlebte, weil er gegen andere Häftlinge boxte und gewann.

Die Zentrale Gedenkveranstaltung zum **Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus** ist 2024 den Displaced Persons (DP) in Wiesbaden gewidmet. Überlebende der Konzentrationslager und nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschleppte Zivilisten waren nach Ende des Zweiten Weltkriegs mit der deutschen Gesellschaft konfrontiert, die sich für die Verbrechen des NS-Regimes nicht verantwortlich fühlte. Io Josefine Geib wird im Rahmen des wissenschaftlichen Fachvortrags den Umgang der Stadtverwaltung einerseits und der US-Militärregierung mit den DPs andererseits beleuchten.

Weitere Themen der Reihe sind die **NS-Vergangenheit der Sozialen Arbeit**, mit der sich Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden erneut beschäftigt. Die **Geschichte der Sinti** nimmt die Volkshochschule Wiesbaden in den Blick. Mit der **Bedeutung des Widerstands** beschäftigen sich das Freie Theater Wiesbaden und Ludger Fittkau gemeinsam mit dem Frauenmuseum Wiesbaden. Das Frauenmuseum widmet zudem die Ausstellung **Margot und die Anderen** den sogenannten Rheinlandkindern. Dirk Kaesler wird sich mit dem Wiesbadener Lebensborn-Heim auseinandersetzen und das Medienzentrum Wiesbaden hat MrWissen2Go, Mirko Drotschmann, eingeladen, um mit Schülerinnen und Schülern über die **Wannseekonferenz** zu sprechen.

Mein herzlicher Dank gilt allen Engagierten und ich freue mich auf die Impulse aus all diesen spannenden Veranstaltungen. Kommen Sie zahlreich.

Dr. Hendrik Schmehl
Kulturdezernent der Landeshauptstadt Wiesbaden

Erinnern an die Opfer | 16. Januar – 8. Februar 2024

Di 16.1., 18 Uhr, Stadtarchiv Wiesbaden | Vortrag
**Ein KZ im Renaissanceschloss. Das Konzentrationslager
Lichtenburg im System der Konzentrationslager**

Mi 17.1., 20 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
The Survivor

Do 18.1., 19 Uhr, Jüdische Gemeinde Wiesbaden | Lesung
**Schonzeit vorbei / Über das Leben mit dem
täglichen Antisemitismus**

Sa 20.1., 19 Uhr, Literaturhaus Villa Clementine | Lesung
Geboren im Lebensborn-Heim „Taurus“ in Wiesbaden

So 21.1., 19 Uhr, Murnau-Filmtheater | Film
Miss Holocaust Survivor

Mi 24.1., 9-13.30 Uhr, Spiegelbild | Workshop
Spurensuche – Wiesbaden im Nationalsozialismus

Mi 24.1., 15-17 Uhr, Villa Schnitzler | Theologischer Salon
Delphine Horvilleurs Buch „Antisemitismus“

Mi 24.1., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Fritz Bauers Erbe – Gerechtigkeit verjährt nicht

Do 25.1., 10 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Kino macht Schule: Wo ist Anne Frank

Do 25.1., 18.30 Uhr, vhs Villa Schnitzler | Vortrag
600 Jahre Roma in Deutschland

So 28.1.-So 14.7., frauen museum wiesbaden | Ausstellung
So 28.1. 12 Uhr | Eröffnung
**Margot und die anderen – Zwangssterilisation im
Nationalsozialismus**

So 28.1., 17 Uhr, Rathaus Wiesbaden | Konzert
KomponistINNEN

Ab Mo 29.1., digital auf YouTube | Videopodcast
www.youtube.com/@Spiegelbildwiesbaden
Der nationalsozialistische Einfluss im arabischen Raum

Mo 29.1., 9-13.30 Uhr, Spiegelbild | Workshop
Spurensuche – Wiesbaden im Nationalsozialismus

Mo 29.1., 19 Uhr, Rathaus Wiesbaden | Vortrag
Zentrale Gedenkveranstaltung
**„Störende Elemente“ – Displaced Persons in der
Wiesbadener Nachkriegsgesellschaft**

Di 30.1., 10.30 Uhr und 14 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Kino macht Schule: Die Wannseekonferenz

Mi 31.1., 19 Uhr, digital auf YouTube | Podiumsdiskussion
www.youtube.com/@Spiegelbildwiesbaden
**Zur Nachgeschichte des Nationalsozialismus
in der Sozialen Arbeit: Antiziganistische Diskriminierung
und Verfolgung nach 1945**

Do 1.2., 17.30 Uhr, Museum Wiesbaden | Vortrag
**Erworben 1938. Provenienzforschung zur NS-Zeit
am Museum Wiesbaden**

Do 1.2., 19 Uhr, frauen museum wiesbaden | Vortrag
Käthe Kern

Sa 3.2., 19.30 Uhr, Emma & Co. | Lesung und Film
Die Macht der Entscheidung

Mo 5.2., 19 Uhr, Literaturhaus Villa Clementine | Lesung
Felix Kaufmann – „Meine Memoiren 1885-1935“

Mi 7.2., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Liebe Angst

Do 8.2., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film
Der Rhein fließt ins Mittelmeer

Ein KZ im Renaissanceschloss. Das Konzentrationslager Lichtenburg im System der Konzentrationslager

Vortrag von Melanie Engler
Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin

Mo 16. Januar



Luftaufnahme des Schlosskomplexes Lichtenburg, 2019
Foto: Sebastian Lehner / Kreatives

Im Juni 1933 eröffneten die Nationalsozialisten im Renaissanceschloss Lichtenburg – inmitten der Kleinstadt Prettin im heutigen Sachsen-Anhalt gelegen – ein frühes Konzentrationslager für männliche Gefangene. Nach dessen Auflösung im August 1937 diente das Schloss bis Mai 1939 als zentrales Frauen-KZ für das gesamte Reichsgebiet, von September 1941 bis April 1945 als Außenlager des KZ Sachsenhausen.

Im Begleitprogramm zur Wanderausstellung „Auftakt des Terrors. Frühe Konzentrationslager im Nationalsozialismus“ verortet Melanie Engler, Leiterin der Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin, das KZ Lichtenburg im System der Konzentrationslager und geht zugleich auf die Entwicklungsgeschichte der Gedenkstätte ein.

Vortrag
Mo 16. Januar 2024
18 Uhr, Stadtarchiv Wiesbaden

6 Anmeldung erforderlich unter
Veranstaltung-Stadtarchiv@wiesbaden.de

The Survivor

Mi 17. Januar

Das auf wahren Begebenheiten beruhende Filmdrama porträtiert den jüdischen Boxer Harry Haft. Er überlebte das Konzentrationslager Auschwitz, weil er zum Vergnügen der Wärter gegen andere Gefangene kämpfen musste. Solange er beim Boxen siegreich war, durfte er weiterleben. Nach dem Zweiten Weltkrieg hält er sich in New York mühsam mit Boxkämpfen über Wasser und hat zugleich einen Herzenswunsch: Er sucht seine Jugendliebe Leah. Um sie auf sich aufmerksam zu machen, strebt Harry Haft einen Boxkampf an, der in der Presse ein großes Thema sein würde: Er will gegen den großen Rocky Marciano kämpfen. Tatsächlich bringt ihm der angekündigte Kampf ein Interview ein, und Harry Haft erzählt dem Journalisten die unfassbare Geschichte, wie er Auschwitz überlebte...



© Barry Levinson

Film

Mi 17. Januar 2024

20 Uhr, Caligari FilmBühne

Mit einem Grußwort des Kulturdezernenten

Dr. Hendrik Schmehl

D 2021. Mit Karol Gydanietz, Alexander Nesanel Fried, Simcha Applebaum, Roger Bordage, Marcel Souillerot, Wladimir Wojewodchenko, Serge Dimitref, Eduard Michailovich Simowez, Guy Chataigné, Otto Ernst Redner, Josef Tandlich, Zwi Steinitz 110 Min., FSK: ab 12, mehrsprachige Originalfassung, teilw. mit deutschen Untertiteln

Eine Veranstaltung des Kulturamts – Caligari FilmBühne,

Stadtarchiv Wiesbaden in Kooperation mit

Jüdische Gemeinde Wiesbaden

7

Schonzeit vorbei / Über das Leben mit dem täglichen Antisemitismus

Lesung mit der Autorin Juna Grossmann

Do 18. Januar



© Droemer Verlag

Juna Grossmann berichtet in ihrem aufrüttelnden Buch davon, was man erlebt, gibt man sich heutzutage in Deutschland als jüdisch zu erkennen. Sie schreibt von ihren Erfahrungen, wie offene judenfeindliche Angriffe zunehmen, lauter werden und bedrohlicher. Ihre Geschichten hat sie im Lauf der zurückliegenden zwei Jahrzehnte selbst erlebt. Sie berich-

tet von einer Angst, die sie vor einigen Jahren noch nicht kannte, und davon, wie sie eines Tages merkte, dass auch sie mittlerweile auf gepackten Koffern lebt, bereit zur Flucht vor dem Hass.

Juna Grossmann, geboren 1976 in (Ost-)Berlin, hat Sonderpädagogik studiert und arbeitet seit vielen Jahren in Gedenkstätten und Museen. Sie leitet das Ausstellungsbüro eines Berliner Museums und moderiert mit anderen die Sendung „Aus der Jüdischen Welt“ im Deutschlandfunk Kultur. Seit 2008 betreibt Juna Grossmann den Blog „irgendwiejuedisch.com“ und engagiert sich ehrenamtlich bei „meetajew.de“.

Lesung

Do 18. Januar 2024

19 Uhr, Jüdische Gemeinde Wiesbaden

Anmeldung erforderlich unter lehrhaus@jg-wi.de

Eine Kooperationsveranstaltung von
Jüdischer Gemeinde Wiesbaden, Evangelischem Dekanat
Wiesbaden, Katholischer Stadtkirche und Gesellschaft
für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wiesbaden

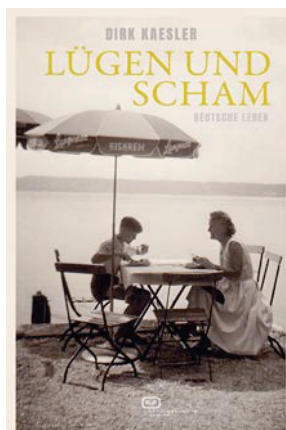


Geboren im Lebensborn- Heim „Taunus“ in Wiesbaden

Lesung von Professor Dr. Dirk Kaesler
mit Hannah Dickescheid

Sa 20. Januar

Mit seinem Buch „Lügen und Scham. Deutsche Leben“ legt der renommierte Soziologe Dirk Kaesler eine Kombination aus Schicksals- und Selbstfindungs-Memoir vor. Kaesler findet heraus, dass er nicht nur im „Lebensborn“-Heim „Taunus“ der Nationalsozialisten in Wiesbaden zur Welt kam, sondern dass sein Vater nicht der im Krieg gefallene Ehemann der Mutter ist, dessen Namen er trägt. Eine Spurensuche und ein zermürend wie klärender Dialog mit der Vergangenheit beginnt. Mit „Lügen und Scham“ liefert Kaesler das grundlegende Thema der deutschen Nachkriegsgesellschaften.



© Vergangenheitsverlag

Professor Dr. Dirk Kaesler, Jahrgang 1944, ist emeritierter Universitätsprofessor für Soziologie. Seine soziologische Sichtweise ist geprägt durch seine jahrzehntelange Beschäftigung mit Max Weber, Norbert Elias, Erving Goffman und Pierre Bourdieu. Kaeslers Freude an erzählerischer Darstellungsweise wurde dokumentiert in seiner viel beachteten Biografie Max Webers.

Lesung
Sa 20. Januar 2024
19 Uhr, Literaturhaus Villa Clementine

Anmeldung erforderlich unter
Veranstaltung-Stadtarchiv@wiesbaden.de

Eine Veranstaltung des Stadtarchivs Wiesbaden
in Kooperation mit Literaturhaus Villa Clementine
und Hessische Landeszentrale für politische Bildung



Miss Holocaust Survivor

So 21. Januar

In Haifa (Israel) findet einmal im Jahr ein einzigartiges Ereignis statt: Ein Schönheitswettbewerb für Holocaustüberlebende Frauen. Diese Frauen sind der schlimmsten Hölle des 20. Jahrhunderts entkommen. Sie wurden ihrer Kindheit, ihrer Körper, ihrer Femininität und Freiheit beraubt. Trotzdem wurden sie Mütter, Großmütter, manche Urgroßmütter. Jetzt stehen sie dem Unvermeidlichen gegenüber: dem altersbedingten Verfall des eigenen Körpers.

Dennoch nehmen die Frauen, die weitestgehend gemeinsam in einem Altenheim für Holocaust-Überlebende in Haifa leben, an diesem Wettbewerb teil. Eine Veranstaltung, die gleichermaßen geachtet und doch auch kontrovers diskutiert wird. Ausschlaggebend für den Sieg sind hier kaum äußere Werte – vielmehr sei die innere Schönheit das wichtigste Kriterium.

„Der polnische Regisseur Radek Wegrzyn setzt dem Vergessen und Verdrängen seinen Dokumentarfilm ‚Miss Holocaust Survivor‘ entgegen, lässt die Überlebenden zu Wort kommen und beschreibt ihren Alltag in Israel, der sich durch den Miss-Wettbewerb in eine unerwartete Richtung entwickelt.“ (programm kino.de)



© farbfilm verleih

Film
So 21. Januar 2024
19 Uhr, Murnau-Filmtheater

D 2023. Regie/Drehbuch: Radek Wegrzyn. Kamera:
Matthias Bolliger, Ciril Tscheligi. Musik: Franziska Pohlmann.
87 Min., OmU, FSK ab 12

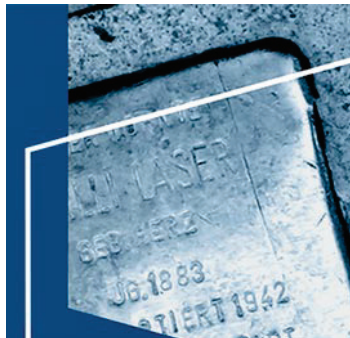
10

Eine Veranstaltung des Murnau-Filmtheaters
in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden

Spurensuche – Wiesbaden im Nationalsozialismus

Workshops für Schulklassen

Mi 24. | Mo 29. Januar



© Spiegelbild – Politische Bildung
aus Wiesbaden

Die Spurensuchen sind ein interaktives Workshopangebot, um sich mittels Erinnerungsorten und Biografien von verfolgten Menschen der nationalsozialistischen Geschichte Wiesbadens anzunähern. Die Frage „Was bedeuten diese

Orte und Geschichten für mich, für uns und für die Zukunft?“ steht bei den Spurensuchen im Mittelpunkt.

Die Spurensuchen ermöglichen jungen Menschen einen eigenen Zugang zur nationalsozialistischen Geschichte Wiesbadens zu finden. Dafür werden die Teilnehmenden mit einem Auftrag und Material ausgestattet. Sie ziehen in Kleingruppen in die Stadt, wo sie nach historisch bedeutsamen Orten suchen. Umrahmt werden die Workshops von angeleiteten Methoden in der gesamten Gruppe.

Workshop

Mi 24. und Mo 29. Januar 2024

9-13.30 Uhr, Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

Das Angebot richtet sich an Mittel- und Oberstufenklassen und ist auf 4,5 Stunden angelegt.

Anmeldung erforderlich unter thure.aling@spiegelbild.de

11 Eine Veranstaltung von Spiegelbild –
Politische Bildung aus Wiesbaden e. V.

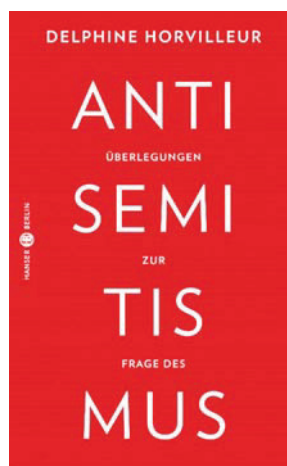
Delphine Horvilleurs Buch „Antisemitismus“

Theologischer Salon

mit Pfr. Dr. Klaus Neumann und Dr. Susanne Claußen

Mi 24. Januar

Delphine Horvilleur, französische Rabbinerin und Autorin, versucht in diesem Buch den Antisemitismus als Problem zu fassen, das auch in jüdischen Texten Spuren hinterlassen hat. Indem sie von der Tora und den vielen Kommentaren zur Tora ausgeht, wählt sie einen verblüffend anderen Weg, als es in (deutscher) Erinnerungskultur oft passiert. Die alten Texte macht sie strukturell und psychoanalytisch für die Gegenwart des Antisemitismus lesbar. Im Theologischen Salon stellen wir zentrale Passagen ihres Buches vor und wollen dann mit Ihnen ins Gespräch kommen. Anknüpfend an die Salonkultur früherer Jahrhunderte lebt das Seminar vom respektvollen Austausch.



© Carl-Hanser-Verlag

Theologischer Salon

Mi 24. Januar 2024

15-17 Uhr, vhs, Villa Schnitzler, Bibliothek

Anmeldung erforderlich unter Angabe der Kursnummer C17400

Tel. (06 11) 98 890 oder anmeldung@vhs-wiesbaden.de

Kosten: 10 Euro

12

Eine Veranstaltung des Evangelischen Dekanats Wiesbaden und der vhs Wiesbaden

Fritz Bauers Erbe – Gerechtigkeit verjährt nicht

Mi 24. Januar

Der systematische Massenmord in den Konzentrationslagern des NS-Regimes fand nicht durch einzelne, wenige Täter statt, sondern nur durch die Unterstützung von tausenden Mittätern. Lange konnte die deutsche Justiz dieser historischen Tatsache nicht gerecht werden. Durch Generalstaatsanwalt Fritz Bauer wurden bei den Frankfurter Auschwitz Prozessen 1963 zum ersten Mal Angeklagte für Beihilfe zum Mord vor ein deutsches Gericht gebracht. Doch schon damals kam es, trotz umfassender Erkenntnisse, nicht zu einer Prozessflut – im Gegenteil: die Strafverfolgung von NS-Verbrechern nahm sogar ab.

Der Dokumentarfilm „Fritz Bauers Erbe – Gerechtigkeit verjährt nicht“ zeigt anhand der jüngsten NS-Prozesse wie sich Fritz Bauers Ansatz als neues Prinzip der Rechtsauffassung in Deutschland etablieren konnte. Mit bewegenden und aufrüttelnden Zeitzeugenberichten von Überlebenden entfaltet der Film eine faszinierende Geschichte darüber, wie die Gerechtigkeit ihren Weg in die deutschen Gerichte fand.



Gebäude der Staatsanwaltschaft Frankfurt am Main
© Naked Eye Filmproduktion

Film
Mi 24. Januar 2024
17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

D 2022. Regie: Sabine Lamby, Cornelia Partmann, Isabel Gathof. Musik: Matthias Vogt.

13

Eine Veranstaltung des Kulturamts – Caligari FilmBühne

Kino macht Schule: Wo ist Anne Frank

NS-Diktatur. Untergrund. Erinnerungskultur.
Freundschaft. Solidarität. Flucht/Migration.

Do 25. Januar



© Ari Folman

Anne Franks Tagebuch ist nicht nur ein wichtiges Zeitdokument, sondern erzählt auch die Geschichte einer Freundschaft – zu Annes imaginärer Freundin Kitty. Ihr hat sie ihre Sorgen und Träume auf dem Papier anvertraut. Jahrzehnte später erwacht nun diese Kitty in Annes Versteck in Amsterdam, das nun ein Museum ist, zum Leben. Bestürzt macht sie sich auf die Suche nach Anne und erlebt in dem künstlerisch ansprechenden Film, dass auch gegenwärtig sehr viele Menschen auf der Flucht sind.

Mit anschließendem Filmgespräch mit Andrea Gotzel, Bildungsreferentin Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden, möglich.

Film

Do 25. Januar 2024

10 Uhr, Caligari FilmBühne

B/LU/F/NL/IL 2021. Regie: Ari Folman,
Graphic-Novel-Verfilmung, 104 Min., FSK: ab 6 Jahren
Klassenempfehlung: 7. - 9. Klasse, ideal: 7. – 8. Klasse

Auszeichnungen (Auswahl):

Internationales Filmfestival Cannes 2021: Außer Konkurrenz

Umfangreiches Begleitmaterial vorhanden

Weitere Informationen S. 31

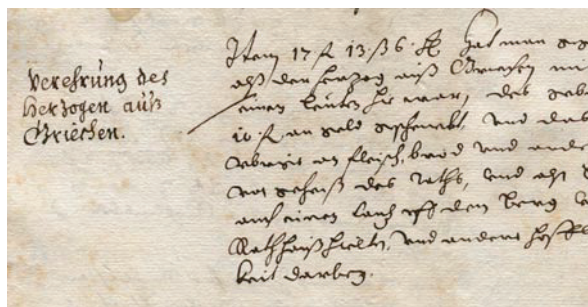
14

Eine Veranstaltung des Medienzentrums Wiesbaden in
Kooperation mit Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

600 Jahre Roma in Deutschland

Vortrag von Dr. Christian Kleinert

Do 25. Januar



**Erste Nennung von Roma
im Gebiet Frankfurt am Main 1417/18**
© ISG FFM, Best. H.02.05 Nr. 1 fol. 59v.

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts, genauer seit den Jahren 1417/18, finden sich in rasch zunehmender Zahl in zeitgenössischen deutschen – und dann bald auch niederländischen und französischen – Chroniken, städtischen Rechnungsbüchern, fürstlichen Schutz- und Geleitsbriefen die Erwähnungen von Menschengruppen, die als heyden, zyguner, Leute aus Klein-Ägypten bezeichnet werden: Die Roma waren im Europa nördlich der Alpen angekommen. Der Vortrag soll das erste Jahrhundert ihrer Geschichte vor allem in Deutschland skizzieren, in dem aus diesen von den Eingeborenen neugierig bestaunten Fremden eine argwöhnisch beobachtete und schließlich verfolgte Minderheit wurde.

Dieser Überblick wird durch die Analyse einiger historischer Quellen ergänzt, von denen die meisten in Frankfurt am Main überliefert sind.

Vortrag
Do 25. Januar 2024
18.30 Uhr, vhs, Villa Schnitzler

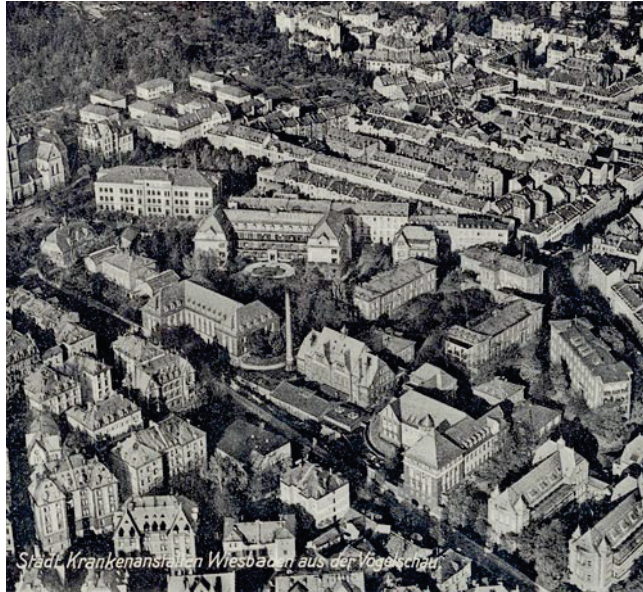
Anmeldung erforderlich unter Angabe der Kursnummer C13600
Tel. (06 11) 98 890 oder anmeldung@vhs-wiesbaden.de

15

Eine Veranstaltung der vhs Wiesbaden e.V.

Margot und die anderen – Zwangsterilisation im Nationalsozialismus

So 28. Januar – So 14. Juli



© StadtA WI, PK Nr. 3646, Urheber: Hansa-Luftbild.

Ausstellungseröffnung

So 28. Januar 2024

12 Uhr frauen museum wiesbaden

Laufzeit: So 28. Januar bis So 14. Juli 2024

Eine Ausstellung des frauen museums wiesbaden

in Kooperation mit u.a. Rolf Faber (Vorsitzender des Vereins
für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung),

16 Margret Hamm (Bund der Euthanasiegeschädigten und
Zwangsterilisierten)) und Peter Gast (Oberstaatsanwalt a.D.)

Die historische Ausstellung nimmt die grausame Praxis der Zwangssterilisationen an Menschen, die nicht in das rassistische, menschenfeindliche System des NS-Regimes passten, in den Blick, und schreibt eine lokale Geschichte Wiesbadens, die bisher kaum beachtet wurde – die Geschichte der sogenannten Rheinland-Kinder, die auf mündlichen Befehl in „Geheimer Reichssache“ sterilisiert wurden, nur, weil sie anders aussahen, weil sie die „falschen“ Väter hatten, weil sie nicht „deutsch“ genug waren. Die Ausstellung legt dabei einen besonderen Fokus darauf, die individuellen Geschichten der Wiesbader Kinder zu schreiben und gleichzeitig das Thema Zwangssterilisierung in der NS-Unrechtsgesetzgebung zu beleuchten. Nicht zuletzt wird durch das Ausstellungsprojekt die Frage gestellt, was es bedeutet, hier und heute zu leben und welche Verantwortung wir alle für dieses „Hier“ und „Jetzt“ tragen. Zur Ausstellung erscheint eine umfangreiche begleitende Publikation. Ausstellung und Publikation sind das Ergebnis einer mehrjährigen Forschungsarbeit, die durch das frauen museum wiesbaden durchgeführt wurde. Begonnen hat es mit der Geschichte von Margot, einer Frau, die im Kindesalter zwangssterilisiert wurde und sich dem frauen museum wiesbaden anvertraut hat. Sie gab den Anstoß für das Projekt, das nun mit der Ausstellung und der Publikation für Besucher:innen sichtbar gemacht wird.

KomponistINNEN

Ein Gedenkkonzert

So 28. Januar

Auch wenn übliche Programme klassischer Konzerte dies nicht vermuten lassen, gab und gibt es zahlreiche Komponistinnen. Sie stehen trotz ihrer oft enormen kompositorischen Qualitäten neben ihren männlichen Kollegen im Schatten. Vier jüdische Komponistinnen vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, die alle mit Antisemitismus konfrontiert waren und sind, holt das Konzert auf die Bühne.



Es spielen: **Liv Migdal (Violine)**
Ramón Jaffé (Violoncello)
Monica Gutman (Klavier)

© Foto Liv Migdal: M. Goldstein

Anna Segal (*1971) | Ladino Suite für Klavier, Violine und Violoncello (UA der zweiten Version)

Ilse Weber (1903-1944) | 4 Lieder

Anna Segal | Anne's Diary für Violoncello und Klavier (UA)

Helene Liebmann (1795-?) | aus der Sonate op. 14 für Klavier und Violine: II. Adagio

Pause

Lera Auerbach (*1973) | Tfilah

Helene Liebmann | Grand Trio Nr. 1 A-Dur

Konzert

So 28. Januar 2024

17 Uhr, Rathaus Wiesbaden, Großer Festsaal

18

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wiesbaden

Der nationalsozialistische Einfluss im arabischen Raum

Videopodcast von Martin Cüppers
Leiter der Forschungsstelle Ludwigsburg
der Universität Stuttgart zur NS-Geschichte

Ab Mo 29. Januar

Der 7. Oktober 2023 offenbarte einen brutalen, antisemitischen Vernichtungswillen, von dem Israel und Jüdinnen und Juden weltweit bedroht sind. Dieser Antisemitismus ist keineswegs neu. Es gab ihn schon lange vor der Staatsgründung Israels. So existierten Pläne zur Fortführung der Shoah in den arabischen Ländern, insbesondere im Mandatsgebiet Palästina. Zentrale Figur bei diesen Plänen war der Mufti von Jerusalem, Amin al-Husseini, der zwischen 1941 und 1945 auf Einladung Hitlers im Exil in Berlin residierte. Ein Verbündeter al-Husseinis war Izz ad-Din al-Qassam, der Namensgeber der Qassam-Brigaden der Hamas.

In dem Video-Podcast analysiert Martin Cüppers auf Grundlage eigener Forschungen, die arabisch-jüdische Beziehungsgeschichte im frühen 20. Jahrhundert und welchen verhängnisvollen Einfluss das nationalsozialistische Deutschland auf die arabische Nationalbewegung hatte.



Martin Cüppers ist Historiker. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Beziehungsgeschichte zwischen Nationalsozialismus und Arabischer Welt.

© picture-alliance/
dpa/dpa-Zentralbild

Videopodcast
Ab Mo 29. Januar 2024
Verfügbar auf YouTube
www.youtube.com/@Spiegelbildwiesbaden

19

Ein Angebot von Spiegelbild –
Politische Bildung aus Wiesbaden e. V.

„Störende Elemente“ – Displaced Persons in der Wiesbadener Nachkriegsgesellschaft

Vortrag von Io Josefine Geib,
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Mit einem Grußwort von Stadtverordnetenvorsteher
Dr. Gerhard Obermayr und einer Einführung von
Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende

Mo 29. Januar

In der Nachkriegszeit befanden sich Tausende „Displaced Persons“ (DP) in Wiesbaden: ehemalige Zwangsarbeitskräfte, Kriegsgefangene und KZ-Überlebende, die nach Kriegsende nicht ohne Hilfe in ihre Heimatstaaten zurückkehren konnten oder emigrieren wollten. Unter alliierter Zuständigkeit blieben sie zunächst in Deutschland. Obwohl ihre Anwesenheit die Wiesbadener Stadtpolitik in der Nachkriegszeit sehr beschäftigte, ist diese Geschichte heute beinahe vergessen.

Dagegen ist im kollektiven Gedächtnis noch präsent, wie zur gleichen Zeit Tausende deutsche Flüchtlinge und Vertriebene aufgenommen wurden. Das hängt auch damit zusammen, dass die DP in einer rassistischen und antisemitischen Täter-Opfer-Umkehr zu „fremden Elementen“ und ihre Anwesenheit zum Störfaktor erklärt wurde.

Der Vortrag nimmt die Situation der DP in der deutschen Nachkriegsgesellschaft insgesamt zum Ausgangspunkt, wirft dabei aber spezifische Schlaglichter auf die Geschichte der DP in Wiesbaden, auf ihren Alltag und die Art und Weise, wie die Stadt mit ihnen umgegangen ist.



**Die Jugendherberge in der Gersdorff-Kaserne um 1940.
Das Gelände wurde ab 1945 als DP-Camp für ehemalige
Zwangsarbeitskräfte genutzt.**

© StadtA WI F000-628, Foto: W. Schieiting.

Zentrale Gedenkveranstaltung zum
„Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“
Mo 29. Januar 2024

19 Uhr Rathaus, Stadtverordnetensitzungssaal

21 Anmeldung erforderlich unter
Veranstaltung-Stadtarchiv@wiesbaden.de

Kino macht Schule: Die Wannseekonferenz

Holocaust. NS-Regime. „Endlösung“.

Di 30. Januar

Im Januar 2022 hat sich zum 80. Mal die historische Wannsee-Konferenz ge­jährt. Anhand von Adolf Eichmanns „Besprechungsprotokoll“ schildert der Film annähernd in Echtzeit das Treffen, auf dem führende Vertreter des NS-Regimes die systematische Organi­sation der Vernichtung der Juden in Europa planten. Kalkuliert und menschenverachtend wurde die „End­lösung der Judenfrage“ besprochen.



© Constantin Television

Film

Di 30. Januar 2024

10.30 Uhr und **14 Uhr** Caligari FilmBühne

D 2021. Regie: Matti Geschonneck. Historienfilm, 105 Min.

FSK: ab 12 J. Klassenempfehlung: 11.–13. Klasse

Umfangreiches Begleitmaterial vorhanden.

10.30 Uhr: Mit anschließendem Filmgespräch mit Mirko Drotschmann (MrWissen2go) möglich.

14.00 Uhr: Mit anschließendem Filmgespräch mit Niko Lamprecht (Bundesvorsitzender des VGD e.V. und Mitautor der ZDF-Unterrichtsmaterialien, Schulleiter der Carl-von-Ossietzky-Schule Wiesbaden) möglich.

22

Weitere Informationen S. 31

Eine Veranstaltung des Medienzentrums Wiesbaden

Zur Nachgeschichte des Nationalsozialismus in der Sozialen Arbeit: Anti- ziganistische Diskriminierung und Verfolgung nach 1945

Digitale Podiumsdiskussion mit Wolfram Stender,
Silas Kropf und Elizabeta Jonuz (angefragt)

Mi 31. Januar

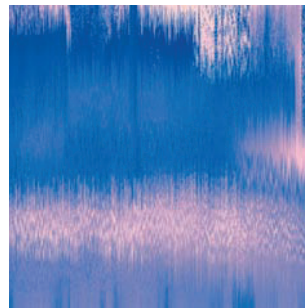
Soziale Arbeit gilt heutzutage als eine Profession, die sich sozialer Gerechtigkeit verpflichtet fühlt. In Deutschland steht dieses inzwischen konsensuale Professionsverständnis im Widerspruch zur Professionsgeschichte.

Während des Nationalsozialismus halfen Sozialarbeitende in unterschiedlicher Weise, die NS-Ideologie zu verwirklichen.

Insbesondere Sinti*zze und Rom*nja waren durch die mörderische Praxis der Sozialen Arbeit bedroht.

Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis diskutieren: Welche Bedeutung hat der Antiziganismus in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit? Welche antiziganistischen Kontinuitäten aus dem Nationalsozialismus waren und sind in der Sozialen Arbeit nach 1945 erkennbar? Und welche Erfahrungen machten Sinti*zze und Rom*nja nach 1945 mit Sozialarbeitenden und Institutionen der Sozialen Arbeit?

Am Gespräch nehmen teil: Wolfram Stender,
Silas Kropf und Elizabeta Jonuz (angefragt).



© Spiegelbild – Politische
Bildung aus Wiesbaden

Digitale Podiumsdiskussion
Mi 31. Januar 2024

19 Uhr digital auf YouTube
www.youtube.com/@Spiegelbildwiesbaden
Keine Anmeldung erforderlich

23

Eine Veranstaltung von Spiegelbild – Politische Bildung
aus Wiesbaden e. V. in Kooperation mit Verband Deutscher
Sinti und Roma, Landesverband Hessen

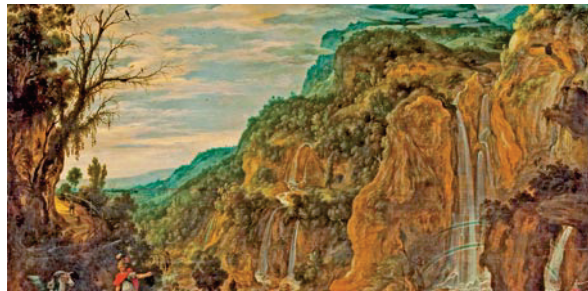
Erworben 1938. Provenienzforschung zur NS- Zeit am Museum Wiesbaden

Vortrag von Miriam Olivia Merz und Dr. Simone Husemann

Do 1. Februar

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden für die Wiesbadener Gemäldegalerie unter dem damaligen Direktor Hermann Voss (1884-1969) rund 200 Gemälde erworben. Seit 2009 sind diese Erwerbungen Gegenstand der Provenienzforschung am Museum Wiesbaden. Ziel ist es, festzustellen, ob sich darunter Objekte aus ehemals jüdischem Besitz befinden, die in der Zeit des Nationalsozialismus den Besitzer*innen verfolgungsbedingt entzogen wurden.

Die Referentinnen werden in ihrer Dialog-Führung auf die Institutions- und Sammlungsgeschichte des Museums während der NS-Zeit eingehen und am Beispiel des Gemäldes „Waldlandschaft mit Perseus und Medusa“ die Vorgehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen der Provenienzforschung vorstellen.



**Kerstiaen de Keuninck (1560-1632),
Waldlandschaft mit Perseus und Medusa (Ausschnitt)**

Öl auf Holz, 65 x 103 cm, Museum Wiesbaden,

© Foto: Museum Wiesbaden

Vortrag

Do 1. Februar 2024

17.30 Uhr, Museum Wiesbaden

Kosten: 3 Euro (ermäßigter Eintritt ins Museum Wiesbaden)

Anmeldung erforderlich unter

Tel. (06 11) 17 41 20, keb.wiesbaden@bistumlimburg.de

oder über die Website: www.keb-wiesbaden.de

Eine Veranstaltung der Katholischen Erwachsenenbildung

Wiesbaden – Untertaunus & Rheingau in Kooperation

mit Zentrale Stelle für Provenienzforschung Hessen

24

Käthe Kern

Vortrag von Dr. Ludger Fittkau

Do 1. Februar

An der Planung des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944 waren Frauen beteiligt. Dazu gehörte auch die Frauenrechtlerin und Gewerkschafterin Käthe Kern, die 1900 in Darmstadt geboren wurde. Der Journalist und Autor Ludger Fittkau hat Käthe Kern in den Mittelpunkt seines Buches „Man lebt ja nicht um seiner selbst willen. Die Frauenrechtlerin Käthe Kern und der 20. Juli 1944“ gestellt. Während der NS-Zeit arbeitete Käthe Kern im Untergrund für die sozialdemokratische Gewerkschaftsgruppe um Wilhelm Leuschner. Sie war enge Vertraute von Leuschner, der bis 1933 Hessischer Innenminister war und den sie aus seiner Zeit in Darmstadt kannte. Ein Grund, warum Käthe Kern so wenig bekannt war, mag auch darin liegen, dass sie zeitweise in der DDR eine führende frauenpolitische Rolle in der SED hatte.



Käthe Kern mit ihrer jüdisch-sozialistischen Freundin Rosi Graetzer, die im britischen Exil überlebte, in der Nachkriegszeit im Odenwald.

© Foto: Privatarchiv Landzettel, Darmstadt

25

Vortrag

Do 1. Februar 2024

19 Uhr, frauen museum wiesbaden

Eine Veranstaltung des frauen museums wiesbaden

Die Macht der Entscheidung

Lesung, Kurzspielfilm 2022 und Publikumsgespräch

Sa 3. Februar

Anfang der Dreißiger Jahre in Wiesbaden: In der Bergkirche wird ein neuer Pfarrer der Deutsch-Christen eingesetzt, der die widerständige Gemeinde spalten soll. Franz-Ludwig von Bernus, Pfarrer der Bekennenden Kirche, leistet ihm Widerstand. Die junge frisch verliebte Else ist auf der Suche nach Arbeit. Rudi, ihr Freund, hat seine eigene Vorstellung von einer deutschen Frau. Und auch Heinrich, ein Konfirmand, bekommt den Druck durch die politischen Veränderungen zu spüren. Wie werden sie sich entscheiden?

Theater- und Filmemacher aus Wiesbaden und Umgebung drehten im August 2021 einen Kurzspielfilm an den originalen Schauplätzen in der Landeshauptstadt Wiesbaden.

Barbara Haker und Pascal Fey lesen Szenen und Monologe aus dem Theaterstück WIDERSTAND. Anschließend wird der Kurzspielfilm „Die Macht der Entscheidung“ (2022) gezeigt und es gibt ein Publikumsgespräch.



© eye take your picture

Lesung, Film und Gespräch

Sa 3. Februar 2024

19.30 Uhr, Emma & Co. – die Theaterwerkstatt

Der Eintritt ist frei.

Eine Veranstaltung des Freien Theaters Wiesbaden

26

Felix Kaufmann „Meine Memoiren 1885-1935“

Lesung mit der Herausgeberin Ulrike Michel

Mo 5. Februar

Felix Kaufmann berichtet in seinen Memoiren von seinem Leben als „Banquier“ bis 1935. Ein Jahr später musste die Privatbank, die er seit den 1920er Jahren in Trier unterhalten hatte, Insolvenz anmelden. 1937 siedelte Felix Kaufmann mit seiner Frau Jenny nach Wiesbaden über. Beide wurden 1942 nach Theresienstadt deportiert und fanden 1943 den Tod. Ihrem Sohn Hans gelang die Emigration nach Amerika, ebenso wie seiner Schwester Dorothea mit Mann und Kind.



© Verlag Hentrich & Hentrich

Lesung

Mo 5. Februar 2024

19 Uhr, Literaturhaus Villa Clementine, Roter Salon

Eintritt: 12 Euro, Abendkasse

Eine Veranstaltung des Aktiven Museums für
deutsch-jüdische Geschichte Wiesbaden e.V.,

Buchhandlung Vaternahm und Verlag Hentrich & Hentrich

27

Liebe Angst

Mi 7. Februar



© Freischwimmer Film

Lore war sechs Jahre alt, als ihre Mutter Marianne Seligsohn nach Auschwitz deportiert wurde. Lore Kübler ist eine „DP“ – eine Displaced Person, bis zum heutigen Tag. Von morgens bis abends schreibt sie Artikel aus dem Weser-Kurier auf Karteikarten, archiviert sie in Kisten, Körben und Kartons. Kim ist die Tochter von Lore. Kim hat ihre Musik, ihre Hunde, ihren Glauben. Kim Seligsohn kämpft gegen die Angst, um ein Stück Normalität, um den Boden unter den Füßen.

Ein Leben lang hat ihre Mutter nicht gesprochen: nicht über Marianne, Kims Großmutter, nicht über das Versteck, in dem Lore als Kind überlebt hat, nicht über Tom, Kims Bruder, der sich das Leben genommen hat. Aber Kim will reden: über die Kindheit mit Lore, über Tom, über die beschädigten Leben beider. „Liebe Angst“ begleitet aus großer Nähe den Prozess der Annäherung zwischen Mutter und Tochter, ihre Wut, ihre Kraft und eine Liebe, die immer da war, aber nicht gelebt werden konnte.

Film
Mi 7. Februar 2024
17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

D 2022. Regie: Sandra Prechtel. Buch: Kim Seligsohn, Sandra Prechtel. Musik: Reinhold Heil, Kim Seligsohn. Mit Lore Kübler, Kim Seligsohn. 81 Min., FSK: ab 12

28

Eine Veranstaltung des Kulturamts – Caligari FilmBühne

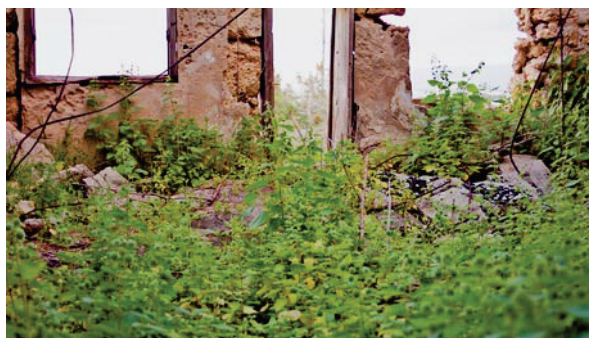
Der Rhein fließt ins Mittelmeer

Film und Gespräch mit Regisseur Offer Avnon

Do 8. Februar

Zehn Jahre lebte der Filmmacher Offer Avnon in Deutschland, ehe er wieder in seine Heimat nach Haifa zurückkehrte. Er lässt nun seine Zeit zwischen Rhein und Neiße Revue passieren, wo er „die schöne Sprache des ehemaligen Erzfeindes“ erwarb. Dabei sieht er auch seine eigene Heimat mit ganz anderen Augen. Entstanden ist dabei eine Montage von Gesprächen, Landschaften und Gegenständen. Alle gefunden irgendwo zwischen Deutschland, Polen und Israel.

„Der Rhein fließt ins Mittelmeer“ betreibt die Sisyphusarbeit einer Verortung zwischen Philo- und Antisemiten, Bemühten und Gleichgültigen, Erinnerung und Ausblenden. Kein Bild, kein Satz, der nicht mannigfaltige Assoziationen auslöste. Der Teufel steckt im Detail – dafür öffnet dieser Film die Augen.



© Offer Avnon

Film

Do 8. Februar 2024

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

IL/D 2021. Regie, Buch: Offer Avnon.

95 Min., OmeU, FSK: ungeprüft

Eine Veranstaltung des Kulturamts – Caligari FilmBühne,

Stadtarchiv Wiesbaden in Kooperation mit

Jüdische Gemeinde Wiesbaden

29

Veranstaltungsorte:

Caligari FilmBühne
Marktplatz 9 (hinter der Marktkirche), 65183 Wiesbaden

Emma & Co. – die Theaterwerkstatt
Goebenstraße 19, 65195 Wiesbaden

frauen museum wiesbaden
Wörthstraße 5, 65185 Wiesbaden

Jüdische Gemeinde Wiesbaden
Friedrichstraße 31-33, 65185 Wiesbaden

Literaturhaus Villa Clementine
Frankfurter Straße 1, 65189 Wiesbaden

Museum Wiesbaden
Friedrich-Ebert-Allee 2, 65185 Wiesbaden

Murnau-Filmtheater
Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden

Rathaus Wiesbaden
Schlossplatz 6, 65183 Wiesbaden

Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden
Bärenstraße 8, 65183 Wiesbaden

Stadtarchiv Wiesbaden
Im Rad 42, 65197 Wiesbaden

vhs Wiesbaden
Villa Schnitzler, Biebricher Allee 42, 65187 Wiesbaden

Impressum

27. Januar – Erinnern an die Opfer
Wiesbadener Veranstaltungen aus Anlass
des Gedenktages für die Opfer des NS-Regimes 2024

Für die thematisch-inhaltliche Ausrichtung der einzelnen
Veranstaltungen zeichnen die Veranstaltenden jeweils
selbst verantwortlich.

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden K. d. ö. R.
Kulturamt – Stadtarchiv

Jörg-Uwe Funk, Schillerplatz 1–2, 65185 Wiesbaden
Redaktion, Koordination: Dr. Katherine Lukat (Stadtarchiv)
Tel. (06 11) 31 30 80, E-Mail: stadtarchiv@wiesbaden.de

Gestaltung: DDT2w
Druck: Druckerei Kettler

Eintrittspreise und Kartenvorverkauf:

Kino macht Schule:

Eintritt: 4,00 EUR pro Schüler*in

Sonderveranstaltung ab 100 SuS:

4,00 EUR pro Schüler*in

Zwei Begleitpersonen pro Klasse haben freien Eintritt.

Bitte beachten Sie: Ab Januar 2024 ist leider kein RMV-Ticket mehr in den Eintrittskarten enthalten.

Weitere Informationen zum Ablauf etc. erhalten Sie auf Nachfrage bzw. mit der Teilnahmebestätigung.

Anmeldung und Kontakt:

Maria Weyer, Medienzentrum Wiesbaden e.V.

Hochstättenstraße 6-10, 65183 Wiesbaden

(06 11) 166 58-43, kino@mdz-wi.de

www.medienzentrum-wiesbaden.de

Caligari FilmBühne:

Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 7 Euro,

mit Wiesbadener Filmkunstkarte 6 Euro

Bitte beachten Sie: Ab Januar 2024 ist leider kein RMV-Ticket mehr in den Eintrittskarten enthalten.

Kartenvorverkauf:

Online: wiesbaden.de/caligari

Touristinformation, Marktplatz 1, Mo-Sa 10 bis 18 Uhr

Kinokasse Caligari FilmBühne, täglich 17 bis 20.30 Uhr

Murnau-Filmtheater

Eintritt: 8 Euro, ermäßigt 7 Euro,

mit Wiesbadener Filmkunstkarte 6 Euro

Kartenvorverkauf:

Online: murnau-stiftung.de/filmtheater

Kinokasse Murnau-Filmtheater,

jeweils ab 30 Minuten vor Beginn einer Vorstellung

Die Veranstaltungsreihe »Erinnern an die Opfer«
zum Tag des Gedenkens an die Opfer des NS-Regimes
unterstützen:

Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-Jüdische Geschichte
Bistum Limburg – Amt für katholische Religionspädagogik
Bistum Limburg – Katholische Erwachsenenbildung
Caligari FilmBühne
Deutsch-Israelische Gesellschaft –
Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
frauen museum wiesbaden
Freies Theater Wiesbaden
Freundeskreis Kfar Saba Wiesbaden
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung – Murnau-Filmtheater
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Wiesbaden
Hessische Landeszentrale für politische Bildung
Jüdische Gemeinde Wiesbaden
Katholisches Stadtbüro Roncalli Haus
Kulturamt Wiesbaden
Literaturhaus Villa Clementine
Medienzentrum Wiesbaden
Museum Wiesbaden
NO LIMITS
sam – Stadtmuseum am Markt
Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden
Stadtarchiv Wiesbaden
Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen
Verein für Nassauische Altertumskunde
und Geschichtsforschung
Verein »Gegen Vergessen – Für Demokratie« / Rhein-Main
Volkshochschule Wiesbaden